

also.“ Und im Hinausgehen mahnte er noch einmal: „Bedenken Sie, ein Raubüberfall. Und der Wagen ist ganz geblieben.“ —

Das Auto kreuzte die Hauptstraße, fuhr aus der Stadt und befand sich nun auf der Chaussee. Mr. Mc Turf, der behaglich zurückgelehnt im Innern saß, mußte feststellen, daß der Wagen wirklich sehr gut fahre. Plötzlich wurde draußen geschossen. Das Auto fuhr noch hundert Meter weiter, dann hielt es. Zwei maskierte Männer stiegen ein und nahmen mit vorgehaltenem Revolver neben Mr. Mc Turf Platz. Ein dritter setzte sich zum Glattrasierten, der den Wagen führte und nahm das Steuer in die Hand. Mr. Mc Turf war aufgesprungen und wollte sich zur Wehr setzen. Aber dann hatte er sich wieder hingesezt. Die schußbereiten Revolver redeten eine zu deutliche Sprache. Da, auf einmal glaubte er auf dem Gesicht des einen Maskierten ein verstecktes Grinsen zu bemerken. Ein Licht ging ihm auf. Behaglich lehnte er sich wieder zurück. „Ausgezeichnete Reklame!“ flüsterten seine Lippen.

Dann fuhr der Wagen über Felder, brach durchs Gebüsch, durchquerte Bäche. Ein anderes Auto wäre dabei in seine Bestandteile zerfallen. Diesem Teufelsauto schienen alle Hindernisse ein Vergnügen. „Fabelhaft, fa—bel—haft,“ dachte Mr. Mc Turf. „Ich werde den Wagen kaufen.“ Und dann hielt der Wagen. Die beiden Maskierten forderten Mr. Mc Turf zum Aussteigen auf. Als er am Glattrasierten vorbeiging, sah er ihn lächeln, und es schien ihm, als formten auch dessen Lippen das Wort: „Reklame“. Er wurde in eine halbverfallene Hütte geführt, mußte seine Uhr und sein Geld abgeben und wurde auf weitere Wertsachen hin durchsucht. „Ich verstehe,“ dachte er, „man muß Stil bewahren.“ Dann verband man ihm die Augen, er wurde in den Wagen zurückgeführt. Wieder ging es über Felder und durch Bäche, dann fuhren sie über die Chaussee in die Stadt zurück und hielten schließlich vor Mr. Mc Turfs Haustür. „Ihre Reklame war ausgezeichnet,“ sagte er noch im Aussteigen zu den Maskierten gewandt. „Ich kaufe den Wagen. Ich warte auf Ihren Vertreterbesuch. Vergessen Sie nicht, ihm meine Wertsachen mitzugeben. Wie gesagt, ich warte morgen auf ihn.“ —

Mr. Mc Turf wartete zwei Tage. Dann begann er sich zu wundern. Er wartete drei, vier, fünf, sechs Tage, er wartete eine Woche. Kein Vertreter erschien. Dann begab er sich auf das Polizeiamt. Dort erfuhr er, daß es keine „Ideal-Automobile“ gebe, und daß der Vertreter dieser Marke, Herr Thomas Smith, nicht auf der Einwohnerliste verzeichnet sei. Auf dem Rückwege kaufte er sich den „New York Herald“. Das erste, was er sah, war eine fettgedruckte Überschrift: „Raffinierte Überfallmethode! — Autogauner locken New Yorker Einwohner unter Vorspiegelung einer Reklamefahrt in ihre Höhle und rauben sie dann aus! — Bisher 27 Opfer. Es gelang der Polizei nicht, der Verbrecher habhaft zu werden!!“ —

Mr. Mc Turf las nicht mehr weiter. Er wußte genug. Er stellte sich mitten auf die 27. Avenue und fluchte eine halbe Stunde lang . . . . .